

Extinction Rebellion kritisiert Gewalt der Flughafen-Sicherheitskräfte und Polizei sowie Einschränkung der Pressefreiheit bei Aktion am Lübecker Flughafen

Lübeck, 18.08.2020 - Extinction Rebellion kritisiert die übermäßige Gewaltanwendung von Polizei und Flughafen-Sicherheitskräften bei der Auflösung der friedlichen Blockade am Flughafen Lübeck am Montagmorgen, 17.08.2020. Auch die Pressefreiheit wurde bei der Aktion erheblich eingeschränkt. Vertreter*innen der Medien wurden von der Polizei in Gewahrsam genommen und erst nach 5 Stunden entlassen. Zudem wurde Parlamentarischen Beobachtern der Zugang zum Gelände mit der Begründung verweigert, es bestehe kein öffentliches Interesse. Später räumte der Pressesprecher der Polizei ein, es sei „nicht okay gewesen“, die Öffentlichkeit auszuschließen.

„Unsere Aktion am Lübecker Flughafen war absolut friedlich. Wir nutzen zivilen Ungehorsam, um die existenzbedrohende Klimakrise abzuwenden, denn wir sehen kein anderes Mittel. Es gab schlicht keinen Anlass für Gewaltanwendung der Sicherheitskräfte“, sagt Lukas Schnermann aus dem Presseteam von Extinction Rebellion.

*“Aktivist*innen sind bereit, sich mit ihren Körpern einzusetzen, um ein Zeichen gegen Kurzstreckenflüge zu setzen. Sie sind bereit, die Konsequenzen ihrer Aktionen zu tragen, denn es ist Zeit für Widerstand gegen eine Regierung und gegen Industrien, die die Klimakatastrophe nicht aufhalten. Es ist absolut ungerechtfertigt, diesen Menschen Gewalt anzutun“*, sagt Annemarie Botzki aus dem Extinction-Rebellion-Presseteam.

Einschränkung der Pressefreiheit

Drei durch Presseausweise erkennbare unabhängige Vertreter*innen der Presse wurden von der Polizei trotz des Hinweises auf die Pressefreiheit in Gewahrsam genommen und für fünf Stunden festgehalten.

Pressevertreter*innen vom NDR versuchten vergeblich, Zutritt zum Gelände zu bekommen. Auch Ihnen wurde so verweigert, die Aktion zu filmen und zu dokumentieren.

Kritik an Schmerzgriffen

Extinction Rebellion kritisiert scharf, dass sogenannte Schmerzgriffe angewendet wurden, um die friedlichen und ruhigen Aktivist*innen bei der Blockade des Rollfeldes zum Aufstehen zu drängen. Die Arme von drei Aktivist*innen wurden verdreht, bis es zu starken Schmerzen kam.

Drei der Aktivist*innen waren am Rollfeld mit Sekundenkleber fixiert, um eine Räumung friedlich zu verzögern. Das Ablösen vom Betonboden erfolgte mit Kreditkarten und Öl, das eigentlich für den Kompressor des Martinshorn vorgesehen war. Diese ungeeigneten Mittel sorgten teilweise für Schmerzen bei den angeklebten Aktivist:innen.

Dabei wurde den Aktivist*innen von einer durch die Polizei angeforderten Rettungswagenbesatzung angedroht, die Haut mit einem „Skalpelle unter Betäubung vom Boden loszuschneiden“.

Mitarbeiter der Flughafen-Security versuchten, den Aktivist*innen ein Banner zu entreißen („Kurzstreckenflüge nur für Insekten“). Als diese nicht losließen, zerrissen die Mitarbeiter der Flughafen-Security das Banner. Ein Aktivist erlitt dabei Verletzungen an den Armen und am Rücken (Bilder vorhanden).

Pressekontakt

Lukas Schnermann, Tel. 0178 28 19 773

Annemarie Botzki, Tel. 0176 578 23 898

Bilder der Aktion

<https://drive.google.com/drive/u/0/folders/1-WxuaN2-wJUv2ltMOwVifwuS4xKaVz6r>